

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **69 (1937-1938)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Arbeit aus dem Geolog. Institut der Eidg. Technischen Hochschule Zürich:
Direktor: Prof. Dr. Rudolf Staub.

I.

Zur Geologie der östlichen st. gallisch-appenzellischen Molasse.

Von **Hans Renz**, St. Gallen.

Vorwort.

Ausgangspunkt für die vorliegende Studie war die geologische Bearbeitung der Siegfriedblätter Nr. 271 (Balgach. Letzte Nachträge 1928) und Nr. 82 (Rheineck. Letzte Nachträge 1928). In der Folge wurde dann allerdings zwecks Vertiefung, Vervollständigung und Abrundung der Beobachtungen da und dort über den engen Rahmen dieses Gebietes hinaus gegriffen, so vor allem für das Miozän und die zentrale Kernzone der Antiklinale A_1 . Um diese Dissertation nicht allzusehr anschwellen zu lassen, mußte auf eine Behandlung des Quartärs und der Morphologie verzichtet werden. Es war dies umso leichter möglich, als einerseits quartäre, diluviale Ablagerungen im Kartierungsgebiet hauptsächlich infolge sekundärer Abspülung sehr stark zurücktreten und andererseits eine notwendigerweise das Problem des gesamten Bodenseerheintales berührende Morphologie eine Arbeit für sich bedeutet hätte.

Am Abschluß meiner Dissertation und damit meines Geologiestudiums überhaupt ist es mir ein Bedürfnis, meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. *R. Staub*, für seine rege Anteilnahme an meinen Arbeiten, für die mannigfache Förderung meiner Studien und für sein mir stets entgegengebrachtes großes Wohlwollen herzlich zu danken. Bereitwillige Unterstützung mit Rat und Tat fand ich auch jederzeit bei den Herren Prof. Dr. *A. Jeannet*, Prof. Dr. *P. Niggli* und Dr. *H. Suter*; auch ihnen sei hier dafür gedankt. Einer Reihe weiterer Helfer bei der Ausarbeitung dieser Studie möge hier ebenfalls dankbar gedacht sein; man wird ihre Namen im Textteil jeweils angeführt finden. Spezieller Dank gebührt der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, vorab deren Präsidenten, Herrn Dr. *E. Bächler*, für die Aufnahme meiner Arbeit in ihr Jahrbuch.

Die Anregung zu der vorliegenden Untersuchung geht letzten Endes zurück auf den unvergeßlichen Erforscher der ostschweizerischen Molasse, Dr. phil. h. c. *Andreas Ludwig* (1865—1934). Er war es, der auf manchen gemeinsamen Exkursionen schon den jungen Mittelschüler für die Geologie zu begeistern verstand, er war es, dem ich die erste Einführung in die besonderen Probleme der heimatlichen Molasseforschung verdanke. Seinem Andenken sei daher diese Arbeit in Dankbarkeit gewidmet.

Zürich, den 15. April 1937.

Allgemeine Orientierung.

(Vergl. hiezu Kärtchen Fig. 1 und Profil Fig. 2.)

Das zur Besprechung gelangende, in verschiedenen Spornen gegen die Ebene des Bodenseerheintals vorspringende Gebiet umfaßt in erster Linie den Bereich der ostschweizerischen Hauptantiklinale A_1 . An ihrem Aufbau sind beteiligt:

Im N-Schenkel:	Im S-Schenkel:
3. Helvet und Burdigal	3. Untermiozän = Sommersbergzone
2. Aquitan = gr. Molasse	2. Aquitan = Gäbriszone
1. — —	1. Chattien = Appenzellersandsteinzone.

Südlich der A_1 erstreckt sich im Raume des Hirschberges die zweite ostschweizerische Großantiklinale (bezw. -antikline), die A_2 . Sie besteht in diesem Abschnitt zur Hauptsache aus Mergeln und Kalksandsteinen des Chattiens. Nur im hangendsten Teil ihres N-Schenkels sind in der Forstzone bei Altstätten noch aquitane Serien vertreten. A_1 und A_2 , in ihren Kernzonen von mehr oder weniger bedeutenden Antiklinalaufschiebungen durchrissen, werden voneinander getrennt durch eine von Altstätten über den Stoß nach Gais verlaufende Synklinalstörung, die Stoßaufschiebung. Das Chattien der A_2 sinkt am Aubach unter den komplexen Fährernflysch. Der Ueber-schiebungskontakt = Grenze zwischen subalpiner Molasse und Alpen ist daselbst stellenweise prachtvoll erschlossen.